

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

256 (15.9.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:

Nach dem Verlag vier-
täglich M. 1.60 ein-
schliesslich Trägertlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Posthalt M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

die einseitige Beilage
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamazeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit:
größere Anzeigen bis
spätestens 12 Uhr mit-
tags, kleinere bis 4 Uhr
nachmittags.

Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Freitag, den 15. September 1911

108. Jahrgang

Nummer 256

Hat Deutschland Achillesferse?

Die Börsepanik der vorigen Woche, der Sturm auf die Spartafassen, haben in Frankreich und England einen wahren Jubel ausgelöst. Man hofft dort, sich dieser Verlegenheiten Deutschlands bedienen zu können, um auf Deutschland dahin einen diplomatischen Druck auszuüben, daß es seine Gegenforderungen in Marokko fallen läßt oder wenigstens ermäßigt, da es unter diesen Umständen trotz seiner starken Armee und Flotte doch nicht imstande wäre, es mit Frankreich oder England aufzunehmen, wollte es nicht eine Revolution im Lande selbst heraufbeschwören, die teils durch Hungersnot, teils durch Stilllegung unferer Industrie und der daraus folgenden Arbeitslosigkeit veranlaßt wäre.

Nur gemacht. So steht es mit Deutschland denn doch nicht. Denn erstens hat sich die Berliner Börsen schon am Sonntag darauf besonnen, daß ihre Panik vom Samstag in jeder Weise grundlos war, und zweitens geht aus den neuesten Saatensstandsberichten, wenigstens für Preußen, hervor, daß, wenn wir auch unter, einer Verteuerung der Fleischpreise infolge von Futtermangel und Seuchen werden leiden müssen, dieses hinsichtlich des Brotpreises nicht der Fall sein dürfte. Die Besserung der vorausgesetzlichen Kornpreise ist natürlich ein Glücksfall für das deutsche Volk, der unter den gegenwärtigen Umständen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Schuld an der Börsenpanik und dem Sturm auf die Spartafassen tragen wir selbst, insofern es hauptsächlich Provinzialparlamenten und Provinzialräte waren, die diese höchst bedauerlichen Ereignisse herbeiführten, weil sie sich verließen, ihre deutschen Papiere auf den Markt zu werfen und ihre Sparguthaben zu kündigen.

Ein Grund zur Beunruhigung lag aber wirklich nicht vor, seitdem die deutsche offizielle Presse erklärt hat, daß die Marokkoverhandlungen jetzt einen glatten Verlauf zu nehmen versprochen, und nach menschlichem Ermessen jede Kriegsgefahr ausgeschlossen sei. Man wird sich bei den Verhandlungen auf den Boden einer zwischen den französischen Vorschlägen und den deutschen Gegenmaßnahmen laufenden Diagonale einigen, wobei außerdem für Deutschland ein geschäftliches Äquivalent noch in den Kongoprobationen Frankreichs gefunden werden kann, nach dem Beispiel zahlreicher Kaufleute, die einander nicht betrügen wollen, sondern es vorziehen, das marokkanische Geschäft in für beide Parteien ehrenvoller Weise zum Abschluß zu bringen.

Und doch sind unseres Erachtens die Vorgänge bei der Berliner Börsenpanik symptomatisch für den Fall, daß es einmal wirklich zu einem Kriege käme. Herr von Gwinner, die bekannte Berliner Bankgröße, hat zwar vor einigen Monaten im preussischen Herrenhaus die unpreussischen Finanzminister gegenüber klarstellen versucht, was die Börse im Mobilmachungsfall bedeute, und dabei betont, daß die deutsche Börse hart sei. Ja, wenn schon deutsche Provinzialparlamentarier sie, wie am Samstag, erschüttern können, wie soll es da erst werden, wenn fremde Kapitalisten angeht, der wirklichen Gefahr eines Kriegsausbruches ihre deutschen Papiere auf den Markt werfen und die deutsche oder bundesstaatliche Anleihen dadurch entwerten? Wie so les erst werden, wenn der Mobilmachungsfall wirklich eintritt? Nach den jetzigen Erfahrungen bietet die Börse im Kriegsfalle keine Stütze, sondern diese ist lediglich in dem Teile des deutschen Volkes zu suchen, der sich von Börseneinflüssen fern hält und sich sagt: „Fallen jetzt die deutschen Papiere, auf, so werden sie im Frieden auch wieder steigen. Wir haben Vertrauen zu der deutschen Behörde und unterzeichnen deshalb die deutschen Kriegsanleihen ohne jedes Zögern.“ Nicht die Börse gibt also Deutschland die Kraft, einen Krieg in petuniärer Beziehung durchzuführen, sondern das deutsche Volk, das sich selbst und seiner Kriegsrüstung vertraut. Und noch viel geringschätziger ist der Ansturm auf die deutschen Spartafassen zu beurteilen, weil es die Sparbuchinhaber doch eigentlich wissen mußten, daß die Spartassengelder niemals von der deutschen Regierung im Falle eines Krieges für die Mobilmachung angegriffen werden dürfen, und daß selbst, wenn wir Franzosen und Engländer im Land haben, höchstens, wenn auch gegen die Bestimmungen des Völkerrechts, die Barbestände der Spartafassen von ihnen angegriffen werden könnten, keineswegs aber die von der Sparkasse angelegten Kapitalien, deren Abhebung sich nicht von heute auf morgen vollziehen läßt. Denn das Privateigentum ist, wenn auch nicht zur See, so doch auf dem Lande völkerechtlich geschützt, und vor der Verletzung dieses Grundgesetzes werden sich Nationen, wie Franzosen und Engländer, jedenfalls hüten, wenn sie noch weitere Kulturnationen gelten wollen.

Eine innere Kriegsanleihe Deutschlands würde im Ernstfalle — das Vertrauen darf man haben — weit überzeichnet werden, so daß damit alle von Frankreich und England gehegten Hoffnungen auf das Gegenteil in sich selbst zerfallen.

Schwerer liegt es dagegen mit der Ernährungsfrage Deutschlands im Falle eines Krieges. England und Frankreich sperren uns durch ihre Flotte die Zufuhr über See, Oesterreich-Ungarn, wo die gleiche Lebensmittelmangel herrscht, wie in Deutschland, könnte uns ebensowenig helfen, wie Italien, das auf Einfuhr selbst angewiesen ist. So bliebe Rußland, das das Boisdamer Abkommen, das so seinem größten Teil nach noch immer geheim gehalten wird, irgendwelche Verabredungen darüber enthält, bleibe dahingestellt.

Da Rußland ein „unsicherer Kunde“ ist in Kriegszeiten, so sieht man, wie notwendig es ist, daß Deutschland mit der Förderung seiner Industrie auch die Sorge für die Erhaltung seiner Landwirtschaft verbinden muß.

Selbstfalls sind die petuniären und wirtschaftlichen Verlegenheiten Deutschlands nicht groß genug, um den Jubel in Frankreich und England herrschenden Jubel zu rechtfertigen.

Wie sich der „Temps“ die Lösung der Marokkofrage denkt.

p.c. Der „Temps“ veröffentlicht heute einen Artikel, in welchem er folgende Klavieln anführt, die zwischen Deutschland und Frankreich in die Marokkoverhandlungen aufgenommen werden müßten:

1. Die französische Regierung verpflichtet sich, den Sultan gegen jede gegen sein Leben oder seine Dynastie gerichtete Gefahr zu schützen.
2. Um diese Aufgabe erfüllen zu können und mit Rücksicht auf das besondere Interesse, das Frankreich dadurch an der Person des Sultans gewinnt, fällt Frankreich die Aufgabe zu, auch für Aufrechterhaltung der Ordnung im scharifischen Reich zu sorgen. Die französische Regierung darf aus diesem Grunde alle Punkte in Marokko besetzen, soweit sie es für erforderlich hält.

3. Um alle Schwierigkeiten zwischen dem Sultan und den übrigen Mächten zu vermeiden, wird Frankreich Marokko in seinen auswärtigen Beziehungen vertreten, auch der Schutz der marokkanischen Untertanen im Auslande wird französischen Diplomaten übertragen werden. Der Sultan kann keine Verträge abschließen, ohne Frankreich vorher um seine Zustimmung gefragt zu haben.

4. Frankreich wird dafür sämtliche Verträge, die zwischen dem Sultan und den anderen Mächten bereits bestehen, anerkennen. Frankreich wird im Falle des Sultans einen Vertreter unterhalten, der beauftragt sein wird, alle politischen, militärischen und zivilischen Angelegenheiten zu verwalten. Dieser wird auch gemeinsam mit dem Sultan alle administrativen, juristischen und finanziellen Reformen beschreiben, die Frankreich vorzunehmen für gut befindet.

5. Die marokkanischen Minister werden gleichfalls französische Berater erhalten, die dem französischen Generalagenten unterstehen.

6. Die französische Regierung wird gemeinsam mit dem Sultan eine Gesellschaft gründen, die die Schulden der marokkanischen Regierung zu übernehmen und die Rechte der Gläubiger Marokkos wahrzunehmen hat. Frankreich wird sämtliche marokkanischen Anleihen unterstützen und für diese garantieren. Die marokkanische Regierung kann ohne Frankreichs Erlaubnis keine neuen Anleihen aufnehmen, dagegen wird Frankreich dem Sultan die Bezahlung seiner Zinsrückstände garantieren.

7. Unter diesem Vorbehalt wird der Sultan in allen Machtvollkommenheiten belassen, es werden ihm auch politische und Handelsfreiheiten bewahrt bleiben, die von den europäischen Mächten bereits anerkannt sind. (1)

Im zweiten Teil der von ihm gewünschten Klavieln führt der „Temps“ an:

1. Gemäß Artikel 105 der Algecirasakte kann keine der öffentlichen Arbeiten im scharifischen Reich zugunsten von Privatleuten vergeben werden. Gemäß Artikel 106 des Algecirasvertrages bleibt die Autorität des Staates über alle öffentlichen Arbeiten in vollem Maße bestehen, sowohl was die Verwaltung als auch die Leitung anbetrifft.

2. Was die Arbeits- und Lieferungsverträge betrifft, so bleiben diese unter der ausschließlichen Verwaltung des marokkanischen Staates und können nach wie vor jeder einzelnen Macht ohne Ansehen der Rationalität zuerteilt werden.

3. Der Zolltarif bleibt, sowohl was den Import als auch den Export anbetrifft, für Mineralien und für alle anderen Güter für alle Mächte in gleicher Weise bestehen. Alle Zollfreiheiten werden durch ein Zollkomitee geregelt werden, wie dies ja schon in der Algecirasakte vorgesehen war.

4. Es wird eine absolute Handelsfreiheit ohne irgend welche Vor- oder Nachteile für irgend eine Macht aufrechterhalten. Keine fremde Macht kann irgend ein Vorrecht beanspruchen oder erhalten.

Der „Temps“ schreibt hierzu: „Das sind in großen Zügen die Grundlagen, die Frankreich von Deutschland anerkennen lassen muß. D. h. Frankreich unterstellt dem Sultan auf militärischem und finanziellem Gebiete, der Sultan dagegen gibt Frankreich diplomatische, administrative und finanzielle Garantien. Was den Handel anbetrifft, so bleibt der Sultan nach wie vor uneingeschränkter Herr, nur daß Frankreich ein wichtiges Auge über alle großen Unternehmungen im scharifischen Reich haben wird. So werden sich in Zukunft die Rechte und Pflichten des marokkanischen Staates gegenüber den fremden Mächten stellen. Deutschland wird sich verpflichten müssen, zu diesen Forderungen die Zustimmung der Signatar-mächte zu erlangen. Sobald diese Zustimmung vorliegt, wird es das Gebiet am Kongo erhalten, das Frankreich ihm zu geben bereit ist.“

Kundschau.

Futtermangel und Branntweinstillerei.

Zu den Maßnahmen gegen den Futtermangel kann, so schreibt man uns, die Branntweinstillerei und namentlich die landwirtschaftliche Brennerei nicht unerheblich beitragen. Denn sie ist nicht nur in letzter Linie Futtermittelhersteller, sie liefert in der Schlempe ein überaus wertvolles und ergiebiges Futter. Daher wird mit allen Mitteln dahin zu wirken sein, daß reichlich Schlempe hergestellt und der Viehfütterung zugeführt wird. Fehlt es an Kar-

toffeln, was bei der weniger günstigen Kartoffelernte leicht eintreten kann, so wird Getreide aller Art zur Schlempebereitung mit heranzuziehen sein. Denn die Getreideernte ist im allgemeinen recht gut ausgefallen. Einer solchen ausschließlichen Verarbeitung von Getreide stehen nun aber einige Schranken in den Branntweinstillereibestimmungen entgegen. Aufgabe der Verwaltungsbehörden ist es, für die Zeit der Futtermittelknappheit aus dem Wege zu räumen. Das wird nicht nur allein der Ernährung des Viehs und damit der Fleischversorgung zugute kommen, sondern auch unmittelbar für die Volksernährung von Wert sein. Soweit bekannt, besteht in Regierungskreisen Geneigtheit, hier mit zweckentsprechenden Maßnahmen einzulehen und so die Versorgung des Speisemarktes mit Fleisch und Kartoffeln zu fördern.

Reform der Fahrkartensteuer.

Die Vorberatungen für die Reform der Fahrkartensteuer zwischen Preußen und den größeren Bundesstaaten werden im Herbst zum Abschluß gebracht werden, so daß dem neuen Reichstag der neue Entwurf zu Beginn des nächsten Jahres zugehen kann. Die bisherigen Verhandlungen haben im allgemeinen zur Genehmigung des preussischen Vorentwurfs geführt. Danach wird der geltende Steuertarif abgeändert, ohne eine Erhöhung zu bringen. Er soll vielmehr härten ausgleichen und vor allem die Belastung bei den oberen Wagenklassen mindern. Eine Besteuerung der vierten Klasse ist nach wie vor nicht beabsichtigt. Möglich ist auch, daß die unterste Steuerklasse, jetzt 60 Pf., auf eine Mark heraufgesetzt wird, um dem Stadt- und Vorortverkehr entgegenzukommen, zumal in Berlin die geplante Elektrifizierung der Stadtbahn eine Erhöhung der Tarife bedingen wird. Durch die Reform sollen die Einnahmen des Staates nicht verringert werden, da man hofft, mit ihr die Benutzung der oberen Klassen zu heben.

Die Versicherungspflicht der Militärmuster.

Wie uns mitgeteilt wird, hat das Reichsversicherungsamt jüngst über die Versicherungspflicht der Heeresangehörigen, insbesondere der Militärmuster, eine Entscheidung gefällt, durch die die bisher obwaltenden Zweifel in dieser Frage beseitigt werden. Militärmuster sind im allgemeinen nicht versicherungspflichtig. Eine Versicherungspflicht besteht nur dann, wenn sie nicht militärisch tätig sind. Eine solche nichtmilitärische Tätigkeit ist dann vorhanden, wenn die Militärmuster zu einem Arbeitgeber als Arbeitnehmer in ein Abhängigkeitsverhältnis treten. Der ausschlaggebende Faktor besteht in dem Abhängigkeitsverhältnis von einem Arbeitgeber. Darum ist ein Spielen in einem Kongertgarten nicht als außerdienstliche Spiel aufzufassen, da der einzelne Militärmuster zu dem Inhaber des Kongertgartens oder der Gastwirtschaft nicht in einem Abhängigkeitsverhältnis steht. Diese Abhängigkeit ist nur dann vorhanden, wenn der Inhaber der Gastwirtschaft ein Recht darauf hätte, die Militärmuster zu leiten, das Programm auszuwählen und den Musikern Anweisungen zu geben. Tatsächlich steht dieses Recht aber nicht den Inhabern der Gastwirtschaft zu, sondern allein dem Musikmeister, der aber wiederum als Arbeitgeber natürlich nicht aufzufassen ist.

Deutschland der beste Kunde Englands.

Der eben erschienene zweite Band des „Annual Statement of Trade of the United Kingdom“ zeigt den Briten zu gelegener Zeit, daß auch letztes Jahr Deutschland weitaus ihr bester Kunde in Europa war und daß es, wie der „Economist“ es ausdrückt, „mit ihm einen riesigen und gewinnreichen Handel trieb, dessen Aufhebung durch einen Krieg wahrscheinlich 10 Prozent der britischen Arbeiter brotlos machen würde.“ — Tatsächlich kaufte Deutschland England so viel ab, wie seine zwei nächstbesten europäischen Kunden zusammen, nämlich seine politischen Freunde Frankreich und Rußland. Das Laubuch gibt für Großbritannien den Handel mit ihnen folgende Zahlen:

	Einfuhr	Ausfuhr
mit Deutschland	61 829 590 £	54 905 383 £
mit Frankreich	44 263 020 £	33 455 426 £
mit Rußland	43 644 648 £	21 220 727 £

Bemerkenswert ist die Steigerung des britischen Exports nach den Vereinigten Staaten. Während er vor fünf Jahren noch unter 54 Millionen £ war, betrug er im letzten Jahre 62 181 886 £ und gleichzeitig ist die entsprechende Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von 134 346 708 £ auf 117 607 435 £ gefallen. Im letzten Jahr kauften seine Kolonien Großbritannien für 159 402 833 £ ab und lieferten ihm für 170 450 266 £, während die entsprechenden Zahlen für das Ausland lauteten: 374 742 984 £ und 507 806 758 £.

Das deutsche Zollsystem in Kaufschou als Vorbild.

Deutsche, amerikanische und chinesische Kaufleute beklagen sich ständig über die unter japanischer Aufsicht stehende Zollbehörde des Hafens von Dairen (Dalny). Sie sind der Ansicht, daß die Zollbehörden japanische Waren, die nicht für Dairen, sondern für das Hinterland bestimmt sind, zollfrei einlassen. Auf Grund der Erfahrungen eines Besuches in Dairen hat nun der „Times“-Korrespondent Morrison dem interministeriellen Zolldirektor Algen, sowie dem Finanzminister vorgeschlagen, mit Zustimmung der japanischen Regierung das gleiche Zollsystem wie in Kaufschou einzuführen. Auch dort waren früher die für Kaufschou bestimmten Waren zollfrei, während die für andere Ortschaften der Provinz Schantung bestimmten Einfuhrartikel Zoll zahlen mußten. Da bei diesem System zahlreiche Mißbräuche geübt wurden, schaffte man es ab, heute müssen alle Waren in Kaufschou verzollt werden. Ein Drittel der Einnah-

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Abdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzbüros versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Auslieferungspflicht zwischen Deutschland und der Schweiz.

p. Bern, 14. Sept. Im Rechtsverkehr zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich wurde mittels Gegenrechtserklärung die Auslieferungspflicht auf folgende Handlungen ausgedehnt, sofern sie nach schweizerischem wie deutschem Recht strafbar sind: Vorfällige Falschung oder Verfälschung von Lebensmitteln in einer für die menschliche Gesundheit schädlichen Weise, sowie Feilbieten und Inverkehrbringen von solchen gefälschten oder verfälschten Lebensmitteln und vorfällige und rechtswidrige Vernichtung oder Unterdrückung einer öffentlichen oder Privatuntersuchung, sofern die Handlung in der Absicht begangen ist, einem anderen Schaden zuzufügen. (Im letzten Jahre 1910 wurden an die Schweiz insgesamt 593 Auslieferungsanträge gestellt, von denen allein 366 auf Deutschland entfielen.)

Die Metallindustriellen.

r. Berlin, 14. Sept. (Privatmeldung des „R. L.“) Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller tritt in der letzten Septemberwoche erneut in Berlin zusammen. Falls bis dahin eine Verständigung in den Provinzverbänden nicht erzielt ist, wird der Verband endgültig zu dem Antrag auf Generalausperrung der deutschen Metallarbeiter Beschluß fassen.

Bergarbeiterstreik in Sicht?

n. Effen, 14. Sept. (Privatmeldung des „R. L.“) Die Organisation des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes agitiert seit Wochen lebhaft für eine allgemeine Lohn- und Streikbewegung der Bergarbeiter des Ruhrgebietes für den kommenden Winter.

Ausbau der österreichischen Flotte.

n. Wien, 14. Sept. (Privatmeldung des „R. L.“) Das neue gemeinsame österreichisch-ungarische Staatsbudget für die Delegationen fordert, wie die Blätter erfahren, die ersten Raten für den Bau von 2 weiteren Dreadnoughts.

Belgien rüstet weiter.

l. Brüssel, 14. Sept. (Privatmeldung des „R. L.“) Es bestätigt sich das Gerücht, daß die beschleunigte Rückkehr des Königs in der Spannung der internationalen politischen Lage ihren Grund habe. In Brüssel wird der Ministerrat sofort weitere umfassende Verteidigungsmaßnahmen beraten, da der Kriegsminister General Hellebaut die bisherigen Vorkehrungen als ungenügend bezeichnet hat.

Teuerungszwänge in Frankreich.

s. Paris, 14. Sept. (Privatmeldung des „R. L.“) Die in verschiedenen Städten Nordfrankreichs infolge der hohen Lebensmittelpreise vorgekommenen Unruhestörungen nehmen immer mehr einen gewalttätigen Charakter an. In Douai plünderten 100 Frauen und Männer die Lebensmittelhandlungen. Die Verhaftung mehrerer Frauen wegen Aufrüstung mit Gefährnis hat eine außerordentlich große Erregung zur Folge. Im Bezirke Valenciennes haben sich viele Kaufleute schriftlich verpflichtet, nur zu den von den Arbeitern festgesetzten Preisen zu verkaufen. Zahlreiche Kaufleute schlossen ihre Läden, ebenso die Metzger. In Fresnes und Saint-Quentin lieferte das Militär Kämpfe mit den Plünderern.

Der Ausbruch des Aetna.

m. Rom, 14. Sept. (Privatmeldung des „R. L.“) Der Ausbruch des Aetna nimmt immer größere Dimensionen an, die Lavastrome wälzen sich in einer Breite von 600 Metern herab. Vier Dörfer, die am Hange gelegen sind, wurden bereits zerstört. Der Vulkan wirft aus zahlreichen neuen Öffnungen an der Spitze des Kegels ziemlich mächtige Steine aus. Die Lavastrome haben bereits die höher gelegenen Gärten überschwemmt und die Weinberge von Rometello vollständig zerstört. Die Regierung fordert die Bevölkerung zur Räumung der Niederlassungen auf.

Spanien am Vorabend der Revolution?

London, 14. Sept. (Privatmeldung des „R. L.“) „News“ meldet aus Madrid: In Barcelona hat sich ein revolutionärer Hauptsturm gebildet, der von dort aus die Unruhen der letzten Tage in Spanien und auch die letzten Matrosenmeutereien veranlaßt hat. Die Prolamierung des Belagerungszustandes über Barcelona ist von der Regierung im Prinzip beschlossen. General Weyler hat weitgehende Vollmachten. Die „modernistische“ Schule in Barcelona, ebenso das Arbeitertribunal sind behördlich geschlossen worden. In den Fabriken Barcelonas haben Massenverhaftungen von anarchoistischen Arbeitern stattgefunden. „News“ bezeichnet die Lage in Spanien als am Vorabend der Revolution.

Weitere Nachrichten unter Letzte telegraphische Meldungen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

men der chinesischen Zollverwaltung erhält jedoch die deutsche Behörde, so daß Deutschland als Pächter von Kaufschou einen beträchtlichen finanziellen Vorteil hat. Für die japanische Pachtung dürfte sich das gleiche System empfehlen.

Kleine Rundschau.

Der Deutsche Anwaltskongress beschäftigte sich mit der Frage der juristischen Vorbildung, zu der die Rechtsanwältinnen Magnus-Berlin und Meisner-Würzburg ausführliche Referate erstatteten. Nach kurzer Debatte wurde die Weiterberatung des Problems einer Kommission überwiesen. Der Kongress wurde sodann geschlossen.

Der Verein Deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen veranstaltete seine 13. Vereinsversammlung vom 19. bis 22. September in Berlin. Die Sitzungen werden im großen Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes abgehalten. Auf der reichhaltigen Tagesordnung, die 19 Punkte enthält, stehen u. a. auch allgemein interessierende Berichte. So Ausarbeitung einer Denkschrift, betreffend die Tarifgestaltung bei Straßenbahnen und Antrag auf Bewilligung von Mitteln hierzu. Ueber die neuen Erdstromvorschriften und ihre Anwendung auf elektrische Straßenbahnen spricht Regierungsbaumeister a. D. Buschbaum-Berlin, über Verwendung von Triebwagen auf Kleinbahnen referiert Direktor Dr. Ing. Drewes-Berlin. Einen Vortrag, der neuere Erfahrungen über zweifelhafte und wirtschaftliche Beleuchtung der Wagen elektrischer Kleinbahnen schildert, wird Herr Direktor Dr. Ing. Kapfer-Cöln halten. Schließlich ist ein Referat über Erfahrungen mit den bisherigen Heizverfahren vorgesehen.

Ertrag der Zigarettensteuer. Bekanntlich besteht die Zigarettensteuer seit dem 1. Juli 1908 und ist im August 1909 etwas erhöht worden. Ihre Erträge sind von Anfang an stetig gestiegen. Sie betragen im Rechnungsjahre 1907/08 über 15 Millionen Mark, im Rechnungsjahre 1910/11 aber fast 29 Millionen Mark. Die Zunahme des Verbrauches entfällt dabei ausschließlich auf solche Zigaretten, welche im Inlande hergestellt sind, während der Verbrauch ausländischer Zigaretten verhältnismäßig zurückgegangen ist.

Getreideernte in Frankreich. Der Landwirtschaftsminister gibt eine Schätzung der Getreideernte nach den Berichten der Professoren für Ackerbau bekannt. Die angebaute Fläche wird auf 6 331 250 Hektar geschätzt, gegen 6 555 370 Hektar im Vorjahr, der Ertrag auf 110 693 400 Hektoliter, gegen 80 801 300 Hektoliter im Jahre 1910, das sind 87 105 000 Zentner gegen 78 806 100 Zentner im letzten Jahr.

Der Sohn des Generals Ulrich gestorben. In Lourdes ist, wie das Journal „l'Alsace-Lorraine“ mitteilt, der Kapitän Ulrich, der Sohn des Verteidigers von Straßburg im Jahre 1870, gestorben. Kapitän Ulrich hat gleichfalls am deutsch-französischen Kriege teilgenommen. Er gehörte als Leutnant im Generalstab zur Armee Mac Mahons und nahm als solcher an der Schlacht bei Wörth teil. Nach der Schlacht bei Sedan wurde er zum Kapitän befördert und nahm als solcher bald darauf seinen Abschied. Der tapfere Kommandant von Straßburg selbst ist am 9. Oktober 1886 gestorben.

Aus den Parteien.

Eine scharfe Erklärung gegen den esch-lothringischen Nationalbund veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Dr. Hoessel in der „Straßburger Post“. Er wirft dem Nationalbund vor, daß er Zutracht und Haß in das esch-lothringische Volk werfe. „Wo soll es hinaus“, fragt er, „wenn unsere Deutschfreundlichkeit nicht über die geschlichen Grenzen hinausgehen darf? Wo soll es hinaus, wenn gerufen wird: Die französischen Patrioten brauchen nicht zu trauern, als ob nun die Dinge in Esch-Lothringen in Friede und Gemächlichkeit verpumpten?“ Er schließt, keine bürgerliche Partei könne sich solchen demagogischen Heberien gegenüber gleichgültig verhalten. Ein Demagogentum, das Esch-Lothringen spalten wolle, müsse bekämpft werden.

Zur Kritik im Zentrum.

Die Angelegenheit des Grafen Oppersdorff wird weitere Folgen haben. Nachdem der geschäftsführende Ausschuss der schlesischen Zentrumspartei gegen den Grafen Partei ergriffen hat, will man den Grafen veranlassen, aus der Partei auszuscheiden. Jedenfalls soll der Graf bei der nächsten Reichstagswahl offiziell vom Zentrum im Kreise Glatz nicht mehr unterstützt werden. Man wird ihn veranlassen, von einer Kandidatur abzusehen und man wird einen anderen Kandidaten in seinem Wahlkreise aufstellen. Wie verlautet, wird die gesamte Angelegenheit nach

Theater und Musik.

„Ajus, der Stroch“, eine romantische Komödie in drei Akten und einem Vorspiel von Kurt Krieger, wurde vom Thalia-Theater in Hamburg angenommen und gelangt dort am 21. d. Mts. zur Uraufführung.

In der Leitung des Regensburger Stadttheaters wird es wahrscheinlich im nächsten Frühjahr zu einem Wechsel kommen. Direktor Dr. Maurach wird voraussichtlich die Leitung des Stadttheaters in Essen übernehmen.

Ein Schnell-Dramatiker, R. A. Lehner in Wien, hat die Entführung der Mona Lisa zu einem Schwan „angeregt“, der dieser Tage im Stadttheater des Wien benachbarten Klosterneuburg die Uraufführung erlebt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Stettenheim. Noch vor seinem achtzigsten Geburtstag (2. November) läßt Julius Stettenheim im Pan-Verlag Berlin ein neues Buch unter dem Titel „Wippchens Loge und Nachbuch“ erscheinen. Das Buch wird durch eine Autobiographie Stettenheims noch wesentlich an Interesse gewinnen.

Macbeth als Schauerdrama. Ein lehrreiches Beispiel für die Art und Weise, wie der britische Theatergeschmack sich den Schöpfungen des größten englischen Dichters gegenüberstellt, liefert die neue, von Sir Herbert Tree inszenierte Macbeth-Aufführung im Londoner His Majesty's Theatre. Für die britische Shakespeare-Betrachtung ist es bezeichnend, daß die Zeitungen, die die Tree'sche Aufführung voll Stolz und Lob als eine neue Ruhmesstunde britischer Theaterkunst bemerken, besonders hervorheben, wie reich schaurigem Realismus hauptsächlich die Ge-

dem Wiederzusammentritt des Reichstags in der Fraktion zur Sprache gebracht werden.

Auf dem christlich-sozialen Parteitag

führte die Mumm aus: Der sozialdemokratischen Partei stehen wir ablehnend gegenüber. Wo Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten stattfinden, werden wir uns in der Regel der Stimmabgabe zu enthalten haben. In der recht lebhaften Aussprache, die dem Bericht folgte, erklärte Freiherr Schenk zu Schweinsberg, daß er abweichend von der vorgetragenen Ansicht den Standpunkt vertritt, in der Stichwahl zwischen einem Freisinnigen und einem Sozialdemokraten müsse man stets den Freisinnigen wählen. In der Schlussverammlung wurde es als erwünscht bezeichnet, daß gemäß der Verteuerung der Lebenshaltung bei der kommenden preussischen Einkommensteuerreform den unteren Schichten die Steuer erleichtert, der Familienstand besser berücksichtigt und die zulässigen Abzüge für Kinder erhöht werden. Der Ausfall solle durch prozentuale Steigerung der Ergänzungsteuer der oberen Stufen (von 100 000 M. aufwärts) gedeckt werden.

Sozialpolitische Rundschau.

Säuglingschutz.

In Abteilung 1 des Internationalen Kongresses für Säuglingschutz stand die wichtige Frage der Hebammenfortbildung als erster Punkt auf der Tagesordnung. Dr. Rißmann machte in seinem Referat eine Reihe von Vorschlägen, die auf eine Hebung des Hebammenstandes hinarbeiten; u. a. möchte er den Hebammen den Titel „Schwester“ gesichert wissen. Mutter- und Säuglingschutz sind ja untrennbar, und so ist denn auch auf die verständnisvolle Mitwirkung der Hebammen nicht zu verzichten. Durch Ausdehnung des Unterrichts auf ein Jahr, Förderung einer besseren Schulbildung, durch besondere Unterweisung der Hebammen in Mütterberatungsstellen, in geburts-hilflichen Vorkenntnissen, Mütter- und Säuglingsheimen will der Redner die Hebammen befähigen, gesunde Kinder auch bei künstlicher Ernährung, bis zum vollendeten ersten Lebensjahre aufzuziehen und zu kontrollieren. Schließlich betont er, daß zunächst allerdings auch auf die Heranbildung eines tüchtigen und erfahrenen Standes besonderer Hebammenlehrer mehr Gewicht als bisher gelegt werden muß. Noch wichtiger für die Frage einer erfolgreichen Säuglingsfürsorge ist die

Belehrung der Bevölkerung, über die Professor Langstein (Berlin) sprach. Die große Mehrzahl der Mütter — so führte er aus — erhält, ohne daß der Boden für eine zweckmäßige Belehrung vorbereitet ist, Ratsschläge bezüglich der Ernährung und Pflege des Kindes erst nach dessen Geburt; sie erfolgen teils auf dem Wege des gedruckten, teils auf dem Wege des gesprochenen Wortes. Handelt es sich um ein Wertblatt, so muß es in seinem Inhalt und seiner Form einer Reihe von Mindestforderungen genügen. Diesen trägt aber nur ein Teil der Wertblätter Rechnung. Vor allem wird Einheitlichkeit im Texte vermehrt. Je einheitlicher die von sachverständiger Seite ausgehende schriftliche populäre Belehrung, um so leichter wird es gelingen, den Schaden zu bekämpfen, den die unangemessene Belehrung, speziell Klatsch und Kurpfuscherei, auf diesem Gebiete stiftet. Für die Nährmittelreklame ist ein Zensuramt zu fordern. Wichtiger als die schriftliche Belehrung ist allerdings die mündliche, wie sie durch die Säuglingsfürsorgestellen und durch besondere Unterrichtsstunden — und last not least — durch obligatorischen Unterricht in der Schule durchzuführen wäre. Die Volksschule müßte die Aufgabe haben, die Grundbegriffe der Säuglingshygiene zu geben. Aufgabe der Fortbildungsschule wäre es, dem erwachsenen Mädchen im Rahmen des hauswirtschaftlichen Unterrichts eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung in Säuglingsernährung und -pflege zu verschaffen und es auf die Ehrlust des mütterlichen Berufes im schönsten Sinne des Wortes vorzubereiten.

Ein Unfallstatistik des Steinkohlenbergbaus. Die amtlichen Ergebnisse über die Unfälle im deutschen Steinkohlenbergbau während der Jahre 1909 und 1910 liegen der „R. P. K.“ zufolge jetzt vor. Es geht daraus hervor, daß die Bekämpfung der Unfallgefahren ziemlich in allen Bergbauereisen im Vergleich zu früheren Jahren gute Fortschritte gemacht hat. Im einzelnen waren, auf 1000 Bergleute berechnet, folgende Unfälle zu verzeichnen:

	1909	1910
Westfalen	2,273	2,245
Oberhessen	2,134	2,007
Nachen	1,177	1,476
Niederschlesien	1,278	1,064
Saarbrücken	1,257	0,912

spensterercheinungen behandelt sind. In ein vielgelesenes Londoner Blatt beginnt in vollem Ernste sein Lob dieser Macbeth-Aufführung mit der Behauptung, daß diese Geister und Hegen den steifhinsten Kritiker von seinem Zweifel an dem Dasein überirdischer Wesen heilen müssen. „Das Schönste und Furchterregendste von allem war die Erscheinung von Banquo Geist, die sicherlich sogar das Original emstjet hätte, wenn es sich dieser Nachbildung plöschlich gegenüber gesehen hätte. Und dann kamen die Schatten der acht Könige, die an Macbeth vorüberziehen: sie wachsen zu riesigen Formen an und verschwinden so geheimnisvoll und selbstam, wie sie auftauchen. Aber das waren nicht alle Schwierigkeiten, die Sir Herbert Tree zu lösen hatte: als Luftschifferinnen des 11. Jahrhunderts gleiten phantastisch und schaurig die drei Hegen auf Besenstielen durch die Luft, und nur intime Freunde und Eingeweihte wissen es, wie diese Wunder der Theaterkunst bewerkstelligt werden.“ Überall ist es das Bepensliche und Schaurige, das in den Borbergrund gestellt wird, und Sir Herbert Tree erklärt auch ganz im Geiste dieser Geschnadtsrichtung, daß es bei der Aufführung sein Ziel war, das Schauerliche und das Entsetzliche der Macbeth-Dichtung hervorzuheben. „Unser Veruch will den Zuschauer in jene furchterregende, unheimliche Atmosphäre versetzen, die der Dichter so prachtvoll erstehen läßt. In dem Stücke fehlt es zwar nicht an Szenen heller Wirklichkeiten, aber der Schmerzpunkt des Ganzen liegt doch in der majestätischen Macht des Dunkels und der Nacht, in der übernatürliche Stimmen und Geräusche erschauernd gefühlt und gehört werden.“ Infolgedessen werden auch die meisten Szenen auf stockfinsterner Bühne gespielt, jene Szenen, die, wie die Kritik voll Stolz hervorhebt, Shakespeares Macbeth zu der schauerlichsten und grauigsten Tragödie im Lebenswerke des großen Dramatikers machen.“

Nachdem das Saarrevier trotz der Gefährlichkeit seiner Gruben in den letzten Jahren glückselig von Katastrophen verschont blieb, ist es, wie man sieht, gelungen, die Unfallziffer auf den niedrigsten bisher erreichten Stand auch im Vergleich zu den anderen Steinkohlenbezirken Preußens herabzudrücken.

Was in der Welt vorgeht.

Waldbände im Rheinland. Die „Königliche Zeitung“ meldet verschiedene Waldbände, so aus dem Borgebirge bei Bonn, wo die verbrannte Fläche auf 1500 Morgen geschätzt wird; ferner aus Neuf, sowie aus der Umgegend von Aachen und aus Cuxen, wo der Waldbrand bei dem starken Wind heute von neuem große Ausdehnung angenommen hat. Ferner aus Weichlingen, Kronenberg und Königfeld (Eifel) und schließlich von der Erpeler Lei, wo heute Feuer ausbrach, das sich, vom dem herrschenden Winde begünstigt, bis an den Westermund ausdehnte.

Die unerwünschten Traubenreifer. Die Stare richten in den Weinbergen des Rheingaus in diesem Jahre ungewöhnlich argen Schaden an, da sie in Scharen umherfliegen, wie sie gleich zahlreich noch selten erschienen sind. Ein an den Anbau des Stalles Hochheim gerichtetes Gesetz, die Weinbergmächer mit Hindernissen zu versehen, wurde abgelehnt.

Mauflere in Berlin. Die Direktion der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft beschäftigt, die Omnibusse in Zukunft mit Mauflere zu bespannen. Zwölf der Tiere sind bereits aus Argentinien hier eingetroffen und werden gegenwärtig eingezogen. Die Tiere sind genügsamer im Fraß, was bei den teuren Futtermitteln sehr vorteilhaft ist, und stehen Pferden an Ausdauer auch keineswegs nach.

Ihres Kindes wegen. Die Frau eines Arbeiters in Rixdorf verlor ihren zweijährigen Sohn und sich selbst zu töten, indem sie die Pulsadern aufschnitt und den Gashahn öffnete. Vor einigen Tagen war in einem Ehegerichtsprozeß der Sohn dem Vater zugesprochen worden. Hierüber war die Mutter untröstlich und sie entschloß sich, dem verzweifelten Schritt. Beide wurden bewußlos aufgefunden. Die Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg begleitet.

Schredensat eines Brandstifters. In Grafendorf wurde ein Bahnmächterhaus, in dem der Bahnmächter mit Frau und Kindern schlief, in Brand gesteckt. Da die Tür und die Fenster mit Brettern von dem Täter zugemauert waren, schwebten die Anwesen in großer Lebensgefahr, bis es schließlich einer Magd aus einem nahe gelegenen Gehöft gelang, die schwer bedrohten und bereits mit Brandwunden bedeckten Personen zu befreien.

51 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat der jetzt im Alter von 84 Jahren in der Strafgewalt verstorbenen Privatsehreiber Eduard Koms. Der Mann war 1860 wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

Im Dienste verunglückt. In der Nähe von Nadeberg verlor einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ zufolge der Leutnant von Hoffmann-Gleichen, vom Schützenregiment, der einen dienstlichen Auftrag auszuführen hatte, an einer abfälligen Stelle die Herrschaft über sein Rad und wurde gegen einen Baum gestürzt. Er wurde bewußlos und blutüberströmt aufgefunden und ins Nadeberger Krankenhaus gebracht.

Bestohlene Polizei. Aus dem Rathause in Oßensfurt wurde am hellen Tage durch Einbruch eine Kassette mit 5000 M. Versicherungsgeld gestohlen, ohne daß die im Erdgeschoß befindliche Polizei-woche etwas gemerkt hatte.

Einschränkung der Luftbarkeiten. Mehrere Landräte in Westdeutschland weisen darauf hin, daß in diesem Jahre im Hinblick auf die ungenügenden landwirtschaftlichen Verhältnisse und die Lebensmittelpreiserhöhung eine allgemeine Einschränkung der Vergnügungen am Plage sei. Die Disziplinbehörden werden deshalb angewiesen, bei den üblichen Feiern in diesem Jahre die Bedürfnisfrage besonders streng zu prüfen, vor allen Dingen bei solchen Festlichkeiten, bei denen sonst Wein getrunken wurde.

Die Podenepidemie in dem polnisch-russischen Grenzbezirke Kiewe macht riesige Fortschritte. Der „Rost. Ztg.“ zufolge sind in wenigen Tagen 230 Fälle festgestellt worden, von denen bis jetzt 6 tödlich verließen.

Kämpfe gegen die Nahrungsmittelsteuerung in Frankreich. In Orléans hat sich die Situation noch verschlimmert. Die meisten Straßen sind verbarrikadiert. Dies war besonders in Rogent und Montataire der Fall. Die Demonstranten errichteten auf den Barrikaden, die die Höhe von 6 Metern erreichten, rote Fahnen und griffen die Soldaten an. Zwei Bataillone Infanterie und 2 Eskadrons reitender Jäger sind als Verstärkung eingetroffen und haben sich sofort nach Montataire begeben. Im Verlaufe der Kumbungen gegen die Lebensmittelsteuerung übergriffen die Demonstranten die Truppen und Berreter der Behörden mit Burgeschossen. Einige Soldaten und Polizisten wurden verletzt.

Der Ausbruch des Aetna. Der Aetna bietet den Anblick eines Berges, der auf zwei Kilometer von Gelsigien garniert zu sein scheint, die ein unaufhörliches Bombardement ausstrahlt. Man hört ständig das Krachen der Explosionen meilenweit und sieht ein graues Schauspiel. Mächtige Aschenwolken aus vierzehn Krateröffnungen brechen hervor, während aus zweien die Lava strömt, die 500 Meter breit und vier Meter hoch herabschleift, um nach Nordosten umzubiegen. Die Finen- und Kastanienwälder von Castiglione und Linguaglossa, die den Stolz und die Einnahmequelle dieser Drikschafen bilden, droht die Lava anzuzünden. Der feurige Strom fließt mit einer Geschwindigkeit von 400 Meter in der Stunde zwischen den Strömen von 1646 und 1879. Er hat bis jetzt 9 1/2 Kilometer zurückgelegt, verengt sich aber an der Front um 300 Meter. Die Lava ist nur noch vier Kilometer von der Aetnabahn und der Straße von Linguaglossa nach Randazzo entfernt, so daß hier ein Durchbruch befürchtet wird.

Verunglückte Polarforscher? Man nimmt in Kopenhagen an, daß zwei Mitglieder von der dänischen Polarpedition Mitteln verunglückt sind. Fünf Mitglieder sind im vorigen Jahre gerettet worden, aber die übrigen zwei, Mitteln selbst und sein Kamerad Joersen, sind noch nicht angetroffen worden. Das Rettungsschiff ist von Grönland nach Norwegen zurückgekehrt, ohne eine Spur der Vermissten zu finden. Nach einer Rettungsexpedition soll ausgerüstet werden, man hat aber sehr geringe Hoffnung auf Rettung der beiden Forscher.

Allerlei vom Tage. Auf der Straße, die von Mierina ins Balbona hinabführt, geriet das Automobil einer französischen Familie beim Ausweichen vor einem Omnibus an den Straßenrand und lösterte über die Böschung hinab. Der Besitzer des Automobils ist schwer verletzt, eine Dame ist tot. — In der Drikschaft Gata sind 35 Häuser samt den Nebengebäuden, Getreide und Futtermitteln abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 1/2 Million Kronen. In derselben Drikschaft sind vor einigen Tagen 17 Häuser abgebrannt. — Auf der Straße Baum-Dag verschwand aus einem Postfach ein Postbeutel, der 36 000 Kronen für eine Berliner Bank enthielt. — Zwischen Saarhötzbach und Taben, auf der Straße Saarbrücken-Trier, ist ein Güterzug mit einem Arbeitszug zusammengestoßen. Fünf Personen wurden verletzt, ein Lokomotivführer ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Zwei der Verletzten wurden ins Bagarret gebracht, zwei andere konnten sich nach Trier zurückbegeben. Der Betrieb wird durch Unfälle aufrecht erhalten. — In dem Bad Sangerberg hat eine Feuersbrunst 50 Häuser vernichtet. Gegen 100 Familien sind obdachlos und in großer Not.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 14. Sept. 1911.

Die über dem Nordmeer erschienene Depression ist samt dem nach der Nordsee gerichteten Ausläufer östwärts weitergezogen, doch ist über dem Norddeutschen ein Teilminimum zurückgeblieben. Dieses verurteilt im Zusammenwirken mit der Hauptdepression meist bedecktes Wetter mit stellenweisen Gemitterregen. Das südliche Maximum hat weiter abgemagert. Ein neues Hochdruckgebiet mit einem bei Island lagernden Kern von mehr als 770 Millimeter ist bei den britischen Inseln vorgebrungen. In den Küstengebietern sind bereits nordwestliche Winde vorherrschend geworden; dort sind deshalb die Temperaturen wieder gesunken, während es im Süden und Osten des Reiches noch sehr warm ist. Wahrscheinlich wird das Teilminimum zunächst Gemitter verurteilen, nach dessen Abzug wird hoher Druck binnenwärts vordringen und veränderliches, kühleres Wetter bedingen.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Sept.	Barometer	Therm.	Wind	Niedersch.	Wolke	Wetter
13. u. 9. u.	751,6	22,1	13,8	70	D	bedekt
14. u. 7. u.	751,4	19,4	12,9	77	CS	heiter
14. u. 2. u.	748,5	26,9	11,2	43	CS	heiter

Höchste Temperatur am 13. Sept. 29,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 18,7. Niederschlagsmenge am 14. Sept. früh — mm.

Wasserstand des Rheins am 14. Sept. früh. Schifferstand 100, gefallen 8, Reich 176, gefallen 11, Maxau 314, gefallen 6, Mannheim 221, gefallen 3 cm.

Wassertwärme des Rheins bei Maxau am 14. Sept. nachm. 5 Uhr: 21° C.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 14. Sept. 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm.	Windrichtung	Wetter
Borkum	762+1	+17	WS 1	halbbedekt
Hamburg	762+1	+14	WS 2	Regen
Swinemünde	760+1	+16	WS 3	wolfig
Wismar	755	+17	WS 4	bedekt
Hannover	761+1	+16	WS 1	bedekt
Berlin	761	+17	WS 1	wolfig
Dresden	761	+21	WS 2	heiter
Breslau	762	+16	WS 2	heiter
Wetz	762	+18	CS 2	heiter
Frankfurt (M.)	762+1	+18	CS 2	heiter
Karlsruhe (S.)	762	+19	CS 4	heiter
München	763	+20	CS 4	heiter
Wien	767-1	+4	CS 6	heiter
Schiff	766+1	+14	NO 2	wolfig
Aberdeen	766+1	+8	WS 2	heiter
Te d'Alg.	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Bilfinger	763+1	+14	WS 3	Regen
Helder	763+1	+15	R 1	halbbedekt
Hornörsund	767+1	+6	R 3	wolfig
Seebisbjerg	770+1	+7	CS 6	bedekt
Christiansund	762+1	+9	WS 3	bedekt
Stagen	756+1	+13	WS 4	wolftosen
Lopenbogen	758+1	+13	WS 4	halbbedekt
Stockholm	750	+13	WS 4	bedekt
Haparanda	749-2	+8	D 2	—
Archangel	757	+10	WS 3	—
Petersburg	756-2	+5	CS 2	bedekt
Riga	754-2	+10	CS 2	bedekt
Warschau	759	+17	WS 1	—
Wien	764	+14	CS 1	wolftosen
Rom	766	+18	WS 2	—
Florenz	766	+21	CS 2	halbbedekt
Capri	764	+26	CS 5	—
Brindisi	—	—	—	—
Triest	766	+20	CS 1	wolfig
Lugano	766	+18	R 1	bedekt
Nizza	—	—	—	—
Marit	762	+18	CS 3	bedekt
Corona	—	—	—	—
Porta (Koren)	—	—	—	—
Santis	569	+8	WS 6	wolfig

Mit Ausnahme von Jugoslawien und Sants sind die Barometerstände auf den Meerespiegel reduziert. * Die Zahl nach dem Barometerstand bedeutet die Änderung in den letzten 3 Stunden in ganzen mm. + gestiegen, — gefallen.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Anzeigenenteil: Paul Rummann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., familiär in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin, Behrenstraße 27.

Müller-Extra

Mathes Müller Seidellerei Chemnitz. *„Vollständiger S. Reichs- und Kaiser- und Königs-...“*

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalmaßen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

Der Charakter der Herbstmode.

Das Merkwürdigste an dem Charakter der augenblicklichen Mode ist vielleicht die Tatsache, daß sie noch keine Annäherung macht, ihre sprichwörtlich gewordene Veränderlichkeit zu bewahren. Die Modewandlungen vollziehen sich ganz allmählich und wie selbstverständlich aus dem schon Bestehenden heraus und scheinen nur Fortentwicklungen und Verbesserungen der Sommermode werden zu wollen, deren Schönheiten, Vorzüge und Schattenseiten jeder eigentlich erst am Ende der Saison richtig zu würdigen und zu beurteilen ausgerechnet hat. Auf diesem noch ungewöhnlichen Wege sollte die Mode weiter schreiten, dann müßten selbst ihre hartgefolgten Widersacher sich endlich zu der Ansicht bekehren, daß sie nicht nur besser ist als ihr Ruf, sondern sogar als Widerin des Geschmades einen nicht zu unterschätzenden erzieherischen Wert besitzt.

Der Mode, wie sie sich heute gibt, ist es auch als Verdienst anzurechnen, wenn die Damen in Toilettenfragen jetzt eine viel größere Selbstständigkeit entfalten können, als dies früher unter dem Regime der launischen und irrsinnigen Mode geschah. So hält sich z. B. trotz aller gegenteiligen Prophezeiungen die Bluse immer noch auf der Höhe, ganz einfach weil die Damen dieses praktische aller Kleidungsstücke nicht mehr missen wollen und die Mode dieser Vorliebe Rechnung trägt. Die Bluse bleibt die notwendige Ergänzung des Jacketanzugs, der seinerseits auch wieder für die Herbstmode die Situation beherrscht und für hundert Gelegenheiten von der eleganten Dame herangezogen wird. Als Ausgleich für die Einfachheit der Kostüme hält man sich gern an den Blumen schablos, die aus allen erdenklichen Stoffen, immer natürlich im Einklang mit dem Charakter des Kostüms, und in den verschiedensten Formen entworfen werden. Gestricheltes, Spitzenstoff, Chiffon, Wolle, Stoffe mit fremdartigen Wucherungen, bei deren Anblick man über Zeit und Ort ihrer Herkunft nicht so schnell einig werden kann, merkwürdige Gewebe in erloschenen oder sehr lebhaften Farbtönen, für alle Quellen werden für die moderne Bluse ausgeschöpft. Die Backbluse, dieses Gebilde aus Sädelchen, Spitzen und feinen durchsichtigen Watzen, wird nicht mehr ausschließlich als zarte Sommerbluse behandelt, sondern muß auch in der kühlen Jahreszeit, wenn die Zimmer

auf, ebensolche Aufschläge an den halblangen Ärmeln. Das zweite, aus rosa Wolle kinon gearbeitete Kleid ist mit plüsierten Vordrücken



870. Kleid aus lila Wolllips mit großem Atlaskragen und Chiffonunterärmeln.

öffnungen gemacht sind. Läßt sich an den Gesellschaftstoiletten auch eine reichere Falteneinwirkung feststellen, so sind die hierfür verwendeten Stoffe wieder von einer derartigen Schmieglamkeit, daß der schlanken Silhouette von dieser Seite auch nicht die geringste Gefahr zu drohen scheint.

Die abgebildeten Modelle.

870. Kleid aus lila Wolllips mit großem Atlaskragen. An dem engen Kragen steigt der breite Ansatz von der unteren Mitte ausgehend nach links seitlich empor, wo er spitz verlaufend unter dem Gürtel endigt. Den seitlichen Ueberschlag der Bluse begleitet ein großer Atlaskragen mit Stoffvorsatz und gestickten Esmotiven. Aufwändige Chiffonunterärmel in der Farbe des Kleides.

871. Nachmittagsanzug aus zimbraunem Tuch. Der aus einfachem Rod und stimonoblaue bestehende Anzug wird durch zwei übereinanderliegende abgerundete Schöße ergänzt, die beliebig auch fortgelassen werden können. Je drei abgerundete farbige Stickerstreifen legen sich seitlich und im Rücken über den Schälkragen aus schwarzem Atlas, mit dem die Ärmelaufschläge u. der Gürtel übereinstimmen. Einzig und Unterärmel aus zimfarbenen Chiffon, in den Fältchen genäht worden sind. Weißer Filzhut mit schwarzer Garnitur.

872. Hauskleid aus blauem Wollkrepp. An der linken Seite der Vorderbahn ist dem dreiteiligen Kragen eine Stoffpatte eingesteppt, durch die die aus schwarzem Samtband bestehende Schärpe hindurchgezogen worden ist. Den Ausschnitt der leicht faltigen Bluse umgibt ein Stragen aus in Fältchen genähtem Watist mit Spitzenbesatz und Spitzenvolant. Blaue Franse als Abschluß der mit Knöpfen besetzten Ärmel. Stragen und Einfaß aus Faltensammet.

886 u. 887. Zwei Gesellschaftskleider für junge Mädchen. Das erste Kleid besteht aus einem glatten Unterleib aus gestülptem farbigen Foulard und einem mattblauen Füllüberleib. Der aus gestülpten Bluse liegt ein spitzer Saß aus buntem Foulard



871. Nachmittagsanzug aus zimbraunem Tuch mit schwarzem Atlasbesatz und Säckeraufschlägen.

872. Hauskleid aus blauem Wollkrepp mit Spitzenbesatz.



847. Kittelanzug aus blauem Ebeviot für Knaben von 3-5 Jahren.

überheißt sind oder die Beigülle das Hebermaß an Hitze spendet, den Ausgleich wieder herstellen helfen. Blumen haben daher jetzt kaum noch die Möglichkeit unmodern zu werden, da sie im Dienst nicht trafen und rosten können. Ein modernes Prinzip will überhaupt die möglichste Ausnutzung jedes Kleidungsstückes in gedrängter Kürze und beugt damit dem Unmodernwerden der Sachen vor, das früher gerade den praktischen Damen, die sich die Anschaffung solcher und gediegener Stoffe etwas leisten ließen, manchen Schaden zufügte.

Der Charakter der Herbstmode kennzeichnet sich durch die Wahrung der schlanken Linie. Sämtliche neuen Kostümmodelle sind eng gehalten, obgleich ihnen einige vernünftige Zugeständnisse durch eingeschobene Faltenteile und verbredete Schlitze



866. Gesellschaftskleid aus gemustertem Cull auf gebüstem Foulardunterleib für junge Mädchen.
867. Gesellschaftskleid aus rosa Wolle Ninon mit Plüsch- und Spitzenbesatz für junge Mädchen.

besteht, die von Spigumrandet sind. Dem Rodarrangement entspricht der Besatz des Füllens, dem seitlich herabhängende Enden angefügt sind.

848. Kleid für Mädchen von 7 bis 9 Jahren. Dem vorn und hinten in eine breite Mittel falte und zwei Seitenfalten geordnetes Kleid ist eine mit dem Ärmeln zusammenhängende Patte aufgesteppt.

847. Kittelanzug für Knaben von 3-5 Jahren. Er besteht aus blauem Ebeviot und ist mit seitlichem Ueberschlag und Schluß gearbeitet. Stofftragen mit Coutacheverzierung. Lebergürtel.



846. Kleid aus blau und rot gestreiftem Ebeviot für Mädchen von 7-9 Jahren.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 85 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

Kaiserstr. 171
Kinder-Wäsche und komplette Baby-Ausstattungen.
Neu aufgenommen: Kinder-Konfektion bis Backfischalter.
Damen-Blusen, aparte Neuheiten, Matinées, Morgenkostüme.

Kaiserstr. 171
Himmelheber & Vier
Inhaber: Louis Vier, Hoflieferant
Spezial-Wäsche- und Betten-Ausstattungs-Geschäft.

Kaiserstr. 171
Braut-Wäsche, einfach bis hochelegant, in reichster Auswahl stets vorrätige komplette Braut-Ausstattungen.
Anfertigung in jeder Preislage nach Kostenvoranschlag.

Julius Strauß, Karlsruhe
en gros Telephone Nr. 372. en détail
Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjacken, Mützen etc.
Ständiger Eingang von Neuheiten.
Blusen, Unterröcke etc. sehr preiswert.

Stets die neuesten Erfindungen der Mode in Damenkleider- und Seldentoffen bringt die altbekannte Firma
Telephone 1931 **Carl Büchle** Telephone 1931
Kaiserstraße 149.
Größte Auswahl • Billigste Preise.

Größtes Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Konfektion
Täglich Eingang von Neuheiten.
E. NEU Nachf. S. Michel-Bösen
Telephone 425.

Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte
L. Ph. Wilhelm
Kaiserstraße 205 Karlsruhe Kabattmarken
filz, Samt- u. Seidenhüte, sämtl. Garnierartikel.

